

preuđezbe groblja g. 1907. upotrebljeno je nadgrobnno kamenje za uređenje ograde oko Vrazova űetaliűta; tek je nekoliko kamenova opet uspostavljeno oko same kapelice. U prijaűna vremena bilo je to groblje siromaha, a postojalo je od polovice XVII. stoljeća, dok je kapelica u XIV. stoljeću nastala kao zavjetna gradnja zagrebaćkoĝa građanina Ivana Ćemera.

I kapela i groblje moralo se po više puta opravljati. Posljednji je veliki opravak bio g. 1826. opisan u »Luni« te godine u br. 29. a zanimljiv je već i zato, űto je tu radio i najbolji zagrebaćki arhitekt Bartol Felbinger. U glavnom je tako ostalo do napuűtanja groblja, a nakon daljeg opravka i do danas. Zida, dakako, koji se u ono doba izveo, nema više, kao ni grobareve kućice, a ĉini se, da je u to doba izvedeno ono klasićki jednostavno, a opet tako snažno predvorje, koje nosi obiljeűja rada Felbingerovog. Oltare je oslikao slikar Anton Keller: sv. Jurja na glavnom, Mariju na desnom, a sv. Petra na lijevom oltaru. Tada su nabavljene i orguljice, koje su danas u fragmentu saćuvane. Svećanost posvete obavljena je obićajnim naćinom: űupnik je Horvatić sa altaristom Gjurom Werbekom obavio posvetu, a potonji je odrűao propovijed. Pod vodstvom gradskog kapetana Franje Kavića izaűla je i gradska garda. Priopćujem ovdje napise, koji se do sada nisu saćuvali. U crkvi je na luku metnut napis:

Anno  
MDCCCXXXV

Amplissimi Magistratus L. ac R. Civitatis  
Zagrabiensis et S. Curionis H. T.  
Comunitatisque Civium Providentia  
Sacellum S. Georgii Restauratum et  
Ampliatum

Coemeterium Protensum ac Muro Cinctum,  
Pro Sua Conciviumque Suarum  
Aeterna Quiete.

Na ulaznim dverima bila su dva napisa u njemaćkom i hrvatskom jeziku.

Iznutra:

Fried und Eintracht wohnet hier,  
Jeden deckt gleich kühle Erde,  
Mit dem Tod entstwindet dir,  
Hass und Neid und jegliche Beschwerde.

Ovde mir y szloga prebiva  
Gde vsze zemlya jedna zakriva  
Ter jal, y nazlob vasz preztaje  
Kad sivlenya konecz naztaje.

Izvana:

Diese kleine Pforte, führt dem stillen Orte  
Der ersehnten Ruh, und der heymath zu.

Ova mala vrata pelyvaju na meszto  
Gde je pokoj pravi, y vszeh dom ochivezto.

Gjuro Szabó.

#### IZVJEűTAJI O Dr. KONSTANTINU JIREĆKU ZA VRIJEME NJEGOVA MINISTROVANJA U BUGARSKOJ 1881. DO 1882.

*Priopćio Dr. N. M. Gelber (Wien).*

U doba formiranja Kneűevine Bugarske bila je povjerena organizacija űkolstva i uopće prosvjete već tada poznatom slovjen-  
skom naućenjaku dr. Konstantinu Jos. Jirećku, iz glasovite ĉeűke familije, a po majci unuku Slovaka űafařika. Krajem 1880. dođe Jirećek u Sofiju i odmah zapoće primjenjivati tada moderne principe űkolske politike. Zamalo tim svojim radom steće blagonaklonost i povjerenje ne samo kneza Aleksandra von Battenberg, nego i ruskoĝ eksponenta generala Ehrenrotha. Ma da je Jirećku bio zadatak rada usko opisan, on je űivo participirao i u ostalim temeljnim radnjama, koje su stvorile modernu Bugarsku. I kada je u poćetku julija 1881. general Ehrenroth demisionirao i otputovao u St. Petersburg, tadaűnji bugarski ministar predsjednik Stoilov designirao je Jirećka za ministra prosvjete. Do tada je to ministarstvo Jirećek vodio samo interimiűtićki, a od sada faktićno, utjećući uve-

like na ondaűnje drűavne poslove u Bugarskoj svojim iskustvom i autoritetom kao specijalista u nauci o juűnoslovenskoj stari-  
nini. Prema tome je jasno, da ĝa je i kabinet komu je pripadao upotrebljavao od vremena do vremena za vaűne politićke misije.

Tako se Jirećek polovinom oktobra 1881. zaputio na jednomjesećno odsutstvo u inozemstvo, kako to priopćuje Graf Burian, tadaűnji austro-ugarski vicekonsul u Sofiji<sup>1)</sup>. Burian javlja, da je Jirećek poslan da ispun-  
ni veoma vaűne politićke zadatke. Zato je i razumljivo, űto je Jirećek za vrijeme svoga biravka u Pragu bio »invgiliert«. Iz toga vremena postoji povjerljiv izvjeűtaj nekoga konfidenta, dostavljen ministarstvu vanjskih posala u Beć i nato poslan sofij-

<sup>1)</sup> Wiener Staatsarchiv (Haus-Hof und Staatsarchiv) Berichte aus Bulgarien-Rapports de Sofia 1881. Burians Vertraulicher Bericht N. 25 D Pol. vom 20 Oktober 1881.

skom austro-ugarskom agentu na izjašnjenje. U narednom priopćenju donosim taj izvještaj i tajnu relaciju barona von Biegeleben austro-ugarskog otpravnika poslova u Sofiji.

### I.

#### EIN GEHEIMBERICHT ÜBER DEN AUFENTHALT JIREČEK IN PRAG<sup>1</sup>

Prag, 8. November 1881.

In letzterer Zeit weilte hier der Unterrichtsminister von Bulgarien, Dr. Constantin Jireček. Obgleich er die von der »Bohemia« aus Wiener Blättern reproduzierte Notiz, seine Reise gelte der Acquisition von Lehrkräften für Bulgarien, dementieren liess, so dürfte demnach etwas Wahres an der Sache sein, weil er hier wirklich mit mehreren Lehramtskandidaten unterhandelte. Es scheint aber auch, dass der Reisezweck des Dr. C. Jireček jun. im ursprünglichen Zusammenhange steht mit jenem der Rundreise von Jireček sen. in den südslavischen Ländern, denn von Petersburg ist unlängst die Parole ausgegeben worden, es sei an der Zeit, neuerdings in näheren Kontakt mit den südslavischen Führern zu treten. Für die Richtigkeit dieser Annahme sprechen mancherlei positive Umstände aus den Tagen der Anwesenheit des Dr. Jireček jun. darunter wohl in erster Reihe ein geheim gehaltener Ausflug nach Dresden zur Zusammenkunft mit einer offiziellen Persönlichkeit aus Russland, deren Erscheinen in Prag nicht für opportun gehalten wurde. Ferner häufige Konferenzen mit Dr. Rieger und bekannten hiesigen Panslaven, endlich seine Aeusserungen über die Zustände auf der Balkanhalbinsel und namentlich über die Stellung Bulgariens.

Als unabweisliche Grundbedingung der künftigen staatlichen Existenz Bulgariens bezeichnete Dr. Jireček die Verschmelzung des Fürstenthums mit Ost-Rumelien, selbstverständlich unter der Aegide Russlands. Damit sei zwar der Konflikt mit Oesterreich gegeben, derselbe werde aber eine für die Machtstellung Russlands am Balkan günstige Lösung finden, weil den Südslaven die »magyarisierende« Verwaltung Bosniens und der Herzegowina verhasst sei. Auch erwähnte Jireček, dass die russische Regierung soeben daran gehe, solche Aenderungen in dem Personalstande seiner Diplomatischen- und Consular-Vertreter auf der Balkanhalbinsel vorzunehmen, welche die sich akuter zuspitzende Sachlage erheische.

<sup>1</sup> Abschriften wurden zugesickt: an Grafen Kalnoky in St. Petersburg, Baron Calice in Constantinopel, Vicekonsul Burian in Sofia, Baron Herbert in Belgrad. — Wien, 12. XI. 1881.

### II.

#### EIN BERICHT DES FREIHERRN V. BIEGELEBEN ÜBER PROF. Dr. JIREČEK

No. 9. D. Geheim.

Sofia, dne 26. Feber 1882.

Hochwohlgeborener Graf!

Eine kürzlich durch die Blätter gegangene Notiz, den Unterrichtsminister Dr. Constantin Jireček betreffend, bot mir eine Handhabe die Stellung dieses Ministers sowohl bei seiner Hoheit dem Fürsten als beim massgebendsten Kabinettsmitgliede, Herrn Natschovitch zur Sprache zu bringen. An beiden Stellen begegnete ich denselben Ansichten und Aesserungen über die Persönlichkeit und ministerielle Wirksamkeit Dr. Jirečeks. Seinem ehrenwerten Charakter, seiner Bedeutung als Gelehrter wird gebührende Achtung gezollt. In erster Hinsicht betonte insbesondere Se. Hoheit, Jireček habe sein Portefeuille nicht gesucht, im Gegentheil es wiederholt ausgeschlagen. Wenn er sich schliesslich zum Eintritt ins Ministerium bestimmen liess, sei es jedenfalls nicht aus selbstsüchtigen Motiven geschehen. Er sei von den besten Absichten geleitet und widme sich seinem Ressort mit Eifer und Hingebung. Leider sympathisiere er mit der liberalen oder radikalen Opposition und entfremde sich dadurch das konservative Element. Nicht nur, dass er bei Besetzungen im Unterrichtsfache auf die politische Gesinnung der Kandidaten keinerlei Rücksicht nehme, was an sich nicht vom Uebel wäre, wenn die Bevorzugten in der That die Befähigtesten wären, aber er verstehe es auch nicht in seinem Personale Zucht und Ordnung zu erhalten. Der Lehrstand sei in hervorragender Weise an allen regierungsfeindlichen Agitationen theiligt, wie gegenwärtig die Schuljungen Demonstrationen in Sofia und Vratza wieder beweisen. Den Ausdruck des Unwillens Sr. Hoheit über diese Ausschreitungen hatte Herr Jireček bereits zu vernehmen. Die Aeusserungen Fürst Alexanders gaben schliesslich dem Zweifel Raum, ob die Stellung Jireček im Cabinette unter diesen Umständen sich noch lange werde halten lassen und ob nicht vielleicht seine Verwendung auf einem unpolitischen seiner wissenschaftlichen Qualification entsprechenden Posten erspriesslicher wäre.

Ich nahm den Anlass wahr Sr. Hoheit in Kürze zu wiederholen, was ich einige Stunden vorher Herrn Natschovitch als meine persönliche Ansicht zur Erwägung nahe gelegt hatte. Es sei zu besorgen, dass man in der Entlassung Herrn Jirečeks und vielleicht nicht mit Unrecht eine Schwächung des Cabinets erblicken werde. Der in der Slavenwelt anerkannte litterarische

Ruf als des Mannes, seine wissenschaftliche Bedeutung, selbst seine angefochtenen Beziehungen zur radikal-liberalen Intelligenz des Landes seien für das Ansehen und die Stellung des Ministerium dem er angehöre, von nicht zu unterschätzendem Werth. Dem gemässigt liberalen Elemente, wenn nicht an Zahl, doch als intellectueller Factor in Betracht kommend, würde durch sein Verbleiben im Amte eine Art von Garantie gegen die Eventualität seines reinen Parteidignaments gewährt und dadurch der extremen Opposition Terrain abgewonnen. Die Herrn Jireček Schuld gegebene Heranziehung radicaler Lehrkräfte dürfte sich vom sachlichen Standpunkte durch die bisherige quantitative und qualitative Unzulänglichkeit des im Lande ausgebildeten Lehrermateriales zur Genüge erklären. Zur Deckung des Unterrichtsbedarfes bliebe zur Zeit noch kaum etwas anderes übrig als vielfach auf im Auslande namentlich in Russland herangebildete Kandidaten zu greifen, auf die fatale Gefahr hin, dabei selbst nihilistisch angehauchte oder doch einem für bulgarische Verhältnisse utopischen Liberalismus huldigende Individuen mit in den Kauf zu bekommen.

Tatsächlich seien, wie mir Dr. Jireček selbst mittheilte, nicht mehr als 5% des Lehrpersonals als Regierungsanhänger zu betrachten, ein Verhältnis, welches schwerlich bloss auf Rechnung irgend welcher persönlicher Einflussnahme und Bevorzugung zu setzen sein wird.

Ein Personenwechsel in der obersten Unterrichtsabteilung würde auch an diesem Verhältnisse für die nächste und vielleicht noch einige Zeit nicht viel zu ändern vermögen. Die allerdings sehr notwendige Purifizierung werde sich nur allmählig bewerkstelligen lassen. Die wichtigste Politik schiebe mir, Dr. Jireček zu einem strafferen Anziehen der Zügel zu veranlassen und durch Statuierung einiger heilsamer Exempel der Lehrkräfte die bisher fehlende Ueberzeugung beizubringen, dass es für im Staatsolde stehende Individuen nicht ungestraft angeht, dem Privatspote des Hetzens und Wühlens gegen die eigene Regierung nach Herzensbedürfniss zu fröhnen.

Bei Herrn Natchovitch fand diese Auffassung, die ich nebenbei bemerkt mir aus eigenem Antriebe ohne irgendwelche Veranlassung durch Herrn Jireček, äusserte, zustimmende Aufnahme. Er pflichtete mir dann bei, dass der Rücktritt seines Kollegen vom Unterrichtsfache einen Verlust für das Kabinett bedeuten würde, den man möglichst zu verhüten bedacht sein müsste.

Mit Seiner Hoheit erfuhr das Gespräch eine Unterbrechung, belehrte mich aber doch hinlänglich der Stimmung des Für-

sten, um mich nicht darüber in Zweifel zu lassen, dass Er, falls Dr. Jireček nicht für die Zukunft eine energischere Wahrung des Autoritätsprinzipes in seinem Bereiche gewährleisten sollte, mit der ins Auge gefassten Massregel Ernst machen würde. Es dürfte für die Entscheidung dieser Frage viel auf das Entgegenkommen des Herrn Unterrichtsministers und auf den Grad seiner Bereitwilligkeit zur Einführung des ihm ner Bereitwilligkeit zur Einführung des ihm angemessenen strammeren Regiments ankommen.

Wie aus dem Gesagten erhellt, vermochte ich in meiner Beobachtung der politischen Haltung und des Charakters Jirečeks bisher nicht zu Resultaten zu gelangen, welche der abfälligen Darstellung einer mir seinerzeit gütigst mitgetheilten Konfidenten Notiz d. d. Prag 8. November d. J. entsprechen würden. Die Verlässlichkeit letzterer Quelle schien mir schon aus dem Grunde etwas problematisch, weil auch der gewesene k. k. Minister Dr. Jireček<sup>2</sup> senior panslavischer Umtriebe von derselben angegeben wird.

Dr. Jireček junior ist meinem Streben, mit ihm landsmannschaftliche Beziehungen zu unterhalten, von Anfang an auf das Verbindlichste zuvorgekommen und hat sich mir gegenüber bisher durchaus als loyaler Unterthan unseres Allergnädigsten Herrn erwiesen. Ich habe bei ihm stets nicht nur bereitwillige Auskunft auf alle von mir an ihn gerichteten Fragen und Erkundigungen sondern vielfache auch spontane eingehende Belehrung über Verhältnisse, deren Kenntnis mir im Interesse des allerhöchsten Dienstes erwünscht sein konnte, gefunden.

So weit meine bisherigen natürlich mit Aufmerksamkeit fortzusetzenden Beobachtungen mir ein Urtheil gestatten, gehört Jireček nicht zur revolutionär-panslavischen Sippe. Er mag durch seinen idealistischen Slavophilismus in diese schlechte Gesellschaft gerathen und ihren Zwecken, wenn sie im wissenschaftlichen Gewande auftreten, mitunter selbst dienstbar werden.

Bewusst und absichtlich treibt er keine österreichfeindliche Politik. Der Verfasser der Geschichte der Bulgaren ist vor allem Forscher und Gelehrter. Er lebt mehr der Wissenschaft als der Politik. Seine Mussezeit gehört dem Studium. Eine slavische Literaturreise absorbiert ihn mehr als ein Wahlmanöver oder eine Komiteegründung. Nach mehrjährigen Aufenthalt in Bulgarien steht er in der localen Politik noch auf neutralen Boden ausserhalb des Parteikampfes.

<sup>2</sup> Der Vater des Prof. Dr. C. Jireček, war österreichischer Minister.

Man wird sich somit schon seiner Geistesrichtung nach keiner rührigen Betheiligung seinerseits an politischen Kämpfen oder Umtrieben zu versehen haben.

Was aber die Gesinnung betrifft, liegen mir, wie bemerkt, bisher keine Anzeichen vor, welche seine Loyalität als österreichisch-ungarischer Staatsbürger im Zweifel zu ziehen berechtigen würden.

Genehmigen Hochdieselben den Ausdruck meiner tiefsten Ehrfurcht

Biegeleben.<sup>3</sup>

<sup>3</sup> Ovi izvještaji mogu služiti kao nadopuna fundamentalne studije dr. Nikole Radojića u II. knjizi »Narodne Starine« (str. 193.—216.) Isp. i »N. S.« IV. (str. 202.).

## PRILOG ZA POVIJEST STAROGA TEATRA U ZAGREBU

Malo je još preostalo od one generacije, koja je znala, kakove je važnosti bio za nas stari zagrebački teatar, sa svojima vječnim borbama za jezik, za opstanak itd. Noviji naraštaj i ne mari mnogo za onaj napis na staroj zgradi, koji jezgrovito kazuje povijest njenu. Ovdje dalje donosim zapisnik jedne sjednice zastupstva grada Zagreba od 9.—12. III. 1883. Tu se iznose neke potankosti iz povijesti te građevine i podaje prikaz njene važnosti.

### ZAPISNIK

skupštine zastupstva sl. i kr. glav. grada Zagreba držane 9., 10. i 12. ožujka 1883. pod predsjedanjem velem. g. grad. načelnika dra. Josipa Hofmana, odnosno poglav. g. grad. podnačelnika Gjure Crnadka. Perovodja: dr. Juraj Vrbanić.

#### A) Dana 9. ožujka

(imena gradskih zastupnika)

§ 2. Povodom tim, što se skupština zastupstva prvi put danas drži u prijašnjoj kazališnoj redutnoj dvorani, restauriranoj troškom gradske općine, uzev riječ gradski načelnik, prozbori sljedeće:

Slavno gradsko zastupstvo! Okolnost ta, da se današnjim danom rastajemo od naše dosadašnje gradske vijećnice, u kojoj je zastupstvo i poglavarstvo grada Zagreba tečajem pol vijeka raspravljalo i zaključivalo o poslovih grada Zagreba, ima, po mom mišljenju, za zastupstvo, za poglavarstvo i za cijeli grad Zagreb neku historičku znamenitost; ova mi daje povoda i razloga, da se u kratko obazrem ne samo na našu dosadašnju vijećnicu, nego i na našu staru vijećnicu t. j. onu, koja je gradu Zagrebu za gradske svrhe služila prije sadašnje vijećničke zgrade.

Stara vijećnica grada Zagreba, glasom uredovnih isprava, nahodećih se u gradskom arhivu, bijaše od davnih vremena pak sve do 1883. u onoj kući, koja je stajala na sjevernoj strani sadašnje vijećničke zgrade, dakle ondje, gdje je sadašnja kazališna zgrada.

Buduć već svršetkom prošloga vijeka nije u toj staroj vijećnici bilo prostora za magistrat, zaključio je magistrat u svojoj dana 5. rujna 1803. u Zagrebu držanoj sjednici, pod predsjedništvom gradskog suca Nikole Babočaja u prisutnosti konzula Stjepana Mlinarića, senatora Gjure Igerčića i Josipa Sačerića, bilježnika Pavla Gorupa i Matije Mihanovića kao zamjenika gradskoga fiska, da se kuća, susjedna s južne strane vijećnice, od tadašnjeg vlasnika grofa Adama Oršića kupi za 22.000 for. — Za sklapanje ugovora bijahu izabrani i izaslani senator Josip Sačerić i gradski bilježnik Pavao Gorup. Grad Zagreb platio je omah 3000 for., a ostatak kupovnine imao je isplatiti u godišnjih obrocih od 3.000 for. vazda 1. rujna.

Čini se, da je onda u toj kući, u našoj sadašnjoj magistratskoj zgradi, stanovao tadašnji ban grof Ivan Erdödy, jer glasom pogodbe od 5. rujna 1803., sklopljene po gradu Zagrebu s grofom Adamom Oršićem o toj kući, imao je ban grof Ivan Erdödy platiti gradu Zagrebu počam od 1. rujna 1803. godišnjih 700 for. u ime stanarine.

Odmah sutradan, naime dana 6. rujna 1803., u magistratskoj sjednici, nakon predložena i odobrena kupovnog ugovora, bude zaključeno i senatoru Josipu Sačeriću naloženo, neka po jednom arhitektu i zidarskom majstoru dade razviditi obje kuće, staru vijećnicu i novo kupljenu kuću, te sastaviti osnovu o tom, kako da se obje te zgrade budu mogle upotrijebiti i preurediti za gradsko kazalište, redutnu dvoranu, dućane, kavanu ili ine svrhe, korisne gradu, zatim za ured magistratski, za gradsku blagajnu, stražu i zatvore. Graditelj imao je sastaviti odmah i troškovnik za ove građnje i na temelju svih ovih isprava imala se je zamoliti kr. ugarska dvorska komora, da odobri kupovnu pogodbu i odobri u tu svrhu potrebiti trošak.

Prošlo bijaše iza toga gotovo 30 godina, a zaključak magistrata u pogledu preuredjenja ovih gradskih kuća u kazališne i ine prije označene svrhe nije još bio proveden.